

# Bücher Regal

## Queerer Katholizismus

*Mark D. Jordan*

**The Silence of Sodom.  
Homosexuality in Modern  
Catholicism, Chicago/London,  
2000 (als Taschenbuch 2002),  
322 Seiten, ca. 23 € (Tb).**

Mark D. Jordan gibt auf die Frage »Warum bleibst du Katholik?« diese Antwort: »Weil ich nicht weiß, wer ich ohne die Kirche wäre!« Dies drückt wohl am besten die Grundhaltung seines Buches aus, in dem der Autor, selbst schwuler Katholik, sich an eine Bestandsaufnahme der engen Beziehung von Homosexualität und katholischer Kirche wagt. Dabei ist seine Sicht – und dies bei aller kritischen Auseinandersetzung – die eines Insiders.

In seinem unmittelbaren Blickfeld ist die katholische Kirche in Nordamerika, wobei sich wohl die meisten Beobachtungen auch auf die katholischen Kirchen in den europäischen Ländern übertragen lassen.

Jordan beschränkt sich bewusst auf das Phänomen der männlichen Homosexualität, da diese bedingt durch den rein männlichen Klerus eine deutlich dominierende Rolle spielte und spielt.

Neben einem historischen Rückblick, wie sich der Begriff der *Sodomie* im Laufe des Mittelalters und der Neuzeit verändert hat, um dann im 19. Jahrhundert von *Homosexualität* abgelöst zu werden und einer Analyse lehramtlicher Dokumente aus der Zeit nach dem II. Vatikanischen Konzil befasst sich der Autor mit der reichen Präsenz der Homosexualität in der katholischen Kirche, im kirchlichen Leben und im Klerus.

Vor allem den schwulen Priestern gilt seine Aufmerksamkeit, wobei Jordan – und das macht die Qualität seines Buches aus – Stereotype vermeidet. Das Klischee des »schwulen Priesters« lehnt er ab und weist vielmehr auf die Vielfalt und Widersprüchlichkeit dieser Personengruppe hin, auch darauf, welche Konsequenzen dies hat. Er beklagt vor allem die mangelnde Solidarität untereinander, aber auch der Gay-Community gegenüber (»many silent sodomites burned sodomites who started to speak«).

Gemein ist diesen Priestern allerdings die Verschwiegenheit, sei es aus Scham, aus Angst, entdeckt zu werden oder aber, weil die Wahrheit über die (ausgelebte) Homosexualität vieler katholischer Priester für viele »normale« Gläubige wohl nicht gut zu verkraften wäre.

Der Autor zieht auch eine Verbindungslinie vom »closeted« schwulen Priester zu konservativer Theologie und Kirchenpolitik, was besonders tragisch ist, da gerade diese Gruppe einer Entwicklung in der Moralthologie zum Thema Homosexualität im Wege steht und sogar anderen Betroffenen die berufliche Existenz in der Kirche entzieht, wie Beispiele aus der Geschichte und der Gegenwart verdeutlichen.

Jordan, der sich selbst als »Liturgy Queen« beschreibt – was den recht ausführlichen Exkurs über Messgewänder erklärt – sieht aber auch im alltäglichen kirchlichen Leben viele Elemente, die Anknüpfungspunkte im Bereich schwulen Lebens haben. Angefangen bei der Freude an Farben und guter Musik, über das Auflösen von Geschlechterrollen in der Liturgie und den Streit über Stilfragen bis hin zur SM-Szene (»Ecclesiastical Bondage«) sieht er Verbindungen. Der Autor verdeutlicht letzteres an der bis vor wenigen Jahrzehnten üblichen Erziehung in Klöstern und Seminaren und an dem von Priestern vor der Weihe abverlangten Treueeid (»zu glauben mit dem religiösen Gehorsam des Willens und Verstandes«), wo, nimmt man diesen wirklich ernst, ein unterwürfiges Abhängigkeitsverhältnis eingefordert wird – ein ungewöhnlicher Gedanke Jordans!

Welche Perspektive zeigt der Autor den schwulen Katholiken? Er plädiert für einen »Queer Catholicism«, denn die Kirche als solche sieht Jordan ja auch als queer und katholisch zugleich an. Er spricht von der Notwendigkeit eines neuen Bewusstseins und vor allem von einer neuen Sprache, die das Schweigen ablösen soll, wobei der Ballast kirchlichen Sprachgebrauchs nicht als Ausgangspunkt dienen kann, sondern ein neues Hinhören auf die spezifisch schwulen Erfahrungen und darauf, wie Gott gerade den schwulen Christen bei seinem Namen ruft. Er regt die Bildung von Gemeinschaften an, die Schulen dieser neuen Sprache sein können. Leider bleibt der Autor schuldig, wie konkrete Schritte hin zu diesem Queer Catholicism aussehen könnten oder wo er dies ansatzweise schon verwirklicht sieht. Die gängigen Ansätze, wie etwa ein innerkirchliches Engagement bei Dignity (Initiative schwuler Katholiken in Nordamerika) oder eine außerkirchliche Zuflucht bei der MCC sind es jedenfalls für Jordan nicht.

Nichtsdestotrotz ist es ein hochinteressantes Buch, in dem sicherlich nicht alles neu, vieles aber in einem neuen Kontext dargestellt ist und spannende Verbindungen gezogen werden. Auch für Kirchenferne ist das Buch eine Bereicherung; für Menschen, die ähnlich wie der Autor empfinden und sich von dieser Kirche nicht wirklich trennen können, ist es eine reiche Quelle mit vielen Wiedererkennungseffekten.